

Shabbat und Sonntag

Am ersten Tag der Woche nach der Kreuzigung Jesu waren die Jünger versammelt, jedoch ganz allein nur, weil sie um ihr Leben fürchteten und nicht zur gewohnten Arbeit zurück kehrten. Männer wie Petrus z.B. konnten sich das leisten, denn sie waren quasi „selbstständige Unternehmer im Marktsegment Meeresfrüchte“ (kleiner Scherz am Rande). Dass sie jedoch nach der Begegnung mit dem Auferstandenen generell fortan am ersten Tag der Woche zu Gottesdiensten zusammen kamen, gibt keine Textstelle her. Vielmehr gingen Maria und die anderen Frauen „zur Arbeit“, d.h. taten das, was sie am Shabbat nicht hatten tun können: Statt sogleich sich um Haus und Hof zu kümmern, brachten sie zuerst vor dem normalen Tagwerk die bereit gestellten Salböle etc. zum Grab und wollten die Beerdigung Jesu nun endlich vollenden.

Doch nun zum Thema Shabbat und Sonntag. Es ist richtig, dass die Bibel das Wort Sonntag nicht erwähnt, tut ja auch nichts zur Sache. Doch Fakt ist, dass bis zur Aufwertung des Christentums zur gleich berechtigten Religion im Staat im Jahre 321 durch Kaiser Konstantin der Auferstehungstag des Herrn nicht als eigentlicher Tag für Gottesdienste begangen wurde, vielmehr war der erste Tag ein ganz normaler Arbeitstag. Hierzu Prof. P. Tschinkel in der Katholischen Monatschrift "Bibel und Liturgie": „Der erste Wochentag sollte zunächst dem Sabbat nicht Konkurrenz machen. Es ist nicht richtig, wenn man meint, dass gleichsam der Sabbat nun abgeschafft war und an dessen Stelle sogleich der neue Tag trat. Denn der Sabbat, der siebente Tag, war der Tag der Ruhe, das ist aber der erste Tag der Woche nicht gewesen; er war der Tag des Gedächtnisses des Herrn und seiner Auferstehung. Von einer Arbeitsruhe war zunächst gar keine Rede.“

Papst Joh. Paul II erklärt hierzu in Dies Domini 27: "Auf Grund einer wohlüberlegten pastoralen Eingebung sah sich nämlich die Kirche veranlasst, die Bezeichnung "Tag der Sonne" - ein Ausdruck, mit dem die Römer diesen Tag benannten und der noch in einigen modernen Sprachen aufscheint - für den Herrentag zu christianisieren; dadurch sollten die Gläubigen von Sitzungen des Sonnenkultes, wo die Sonne als Gott verehrt wurde, abgehalten und die Feier dieses Tages auf Christus, die wahre "Sonne" der Menschheit, ausgerichtet werden."

Die Erhebung des christlichen Glaubens zur gleich berechtigten Religion und das damit einher gehende Ende all der Repressalien und der blutigen Verfolgungen ließ die Kirche leider viele Kompromisse mit den anderen Religionen und Kulturen der Konstantinischen Gesellschaft eingehen. So kam es, dass Konstantin im Jahre 321 gebot: „Alle Richter und Einwohner der Städte, auch die Arbeiter aller Künste, sollen am ehrwürdigen Tag der Sonne ruhen.“

(Corpus juris Civills, II Codex Justinianus, III, 12, 2). Dass dann ein Sabbatverbot nicht lange auf sich warten ließ, zeigte sich im Kirchenkonzil von Laodizea (343 -381 n. Chr.), welches folgenden Beschluss fasste: "Die Christen dürfen nicht nach Judenart am Sabbat müßig sein, sondern sollen an diesem Tage arbeiten. Sie mögen dem Herrentag den Vorzug geben und als Christen ruhen, falls sie es können. Werden sie aber als Judaisierende erfunden, so seien sie von Christus ausgeschlossen."

Konstantin hatte vor, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen, indem er die Christen mit den Anhängern des Sonnenkultes in einem gemeinsam begangenen Gottesdiensttag „versöhnte“. Zum anderen wollte er sich die politische Unterstützung des unwiderlegbar aufstrebenden Christentums unter seinen Bürgern und Oberen sichern, nicht nur um eine gefährliche Konfrontation in seinem Herrschaftsgebiet zu verhindern. Die Kirche nun setzte noch eines oben drauf durch ihre endgültige Trennung von allem Jüdischen!

Somit können wir zusammenfassen, dass die Bibel an keiner einzigen Stelle davon spricht, dass Gläubige von ihrer Bekehrung an vom Shabbat zum Sonntag (ersten Tag der Woche) wechseln sollen, selbst wenn es Berichte gibt, dass manche Christen sich schon sehr bald am Abend des ersten Tages zu gemeinsamen Gottesdiensten trafen, um damit der Auferstehung des Herrn zu gedenken, was wir bis heute ganz besonders an Ostern tun und natürlich bei jedem Abendmahl, welches man im übrigen auch unter der Woche z.B. in der Hauszelle / Hauskreis eiern kann, heißt es doch in Apg. 2, 46 sogar: „Und täglich verharrten sie einmütig im Tempel und brachen das Brot in den Häusern, nahmen die Speise mit Frohlocken und in Einfalt des Herzen“.